

J. Baer u. Co.

E

Frankfurt Bücherfreund. 42 (1919), S. 217-220.

Mitteilungen aus dem Antiquariate
von Joseph Baer u. Co.

EIN FRAGMENT DER NINFAHRT MARIAE VON KONRAD VON
HEIMESFURT

Von E. F. KOSSMANN

- 102 953 Nu ehom mit grozzer herschaft . elliu
5 himelissehiu herschaft . zir frowen
anpfango . man horte voñ ir gesange.
eine wnechliche heim vart . Der helle
ovch da enzvehet wart . vil manech ellen.
960 der gast . ir sloz . ir porte . ir rigel brast.
als ovch wilē ē geschach . do si got selbo
vf brach . vnd manego sēle erlostē. Sus
5 chom er in aber zo troste . mit vnsere
frowen heimverte . ir winchel er becher -
to . di schergen vivhen von ir pflege . vnd
pvrgeu sich abe dem wege . vor dem
970 gewaltēgen der da quam . der in gīt
vnd ere nam . do niweto sich alter val.
Der selo vf der Engele schal . di rihten
sich ze samno da . vnd svngen ir Epitalla -
5 mica . daz diutet hohiu brēt liet . Als er
di armen do beriet: So berat er vns
immer mere . dvrch siner mēter ere. 972
- 1052 1097 Di zwelf hēs genozze . di wrden nah
1100 ir lozzo . gesezzet wider in div lant . dar
ieslicher was ē gesant . diz geschach in
also chēreer vrist . als ein ovgo zē gesla-
gen ist . oder wider vf geblichet hat.
daz schēf der von dem da geschriben
5 stat . als ovch vns Daut machet chvnt .
Dixit et facta sunt . er sprach ez vndo
was getan . er gebot ovch diz vnd mēso
organ.
- 1110 Hio ist diz bēch verendet . vnsor frowe
hat gelendet . zē dem himelissehem stade.
da iamer . sere . vnd schado . an endo nim-
mer mer gewirt . swelch saoliger da ge-
5 sindo vvirt . Nē hilf vns genaedigiv
1116 frowe . di mit dem himilissehem towo.
1123 der heilige geist also begoz . des al div
1121 werlt wol genoz . von dinem reinem
1122. 1124 libe vloz . ein prunnader also groz . Sit
1127 dich genaden nie verdroz . so macho
1128 vns frowe der genoz . di bēvent
Abrahames S C H O Z
A M E N
Saneti spē assit nobis grā
[spiritus] [gratia]

26 Verse

977-1096 fehlen wie in C (Thomaslegende)

27 Verse

953 Nu]do AC. — 955 zir]zuo ir A zu der C. — 955 anpfange]anvange AC. — 956 Ir mit lobe und mit gesange, dō wart wūneclīch diu heimvart A, man hoort an ier gesange einen wūneclīchen haimvart C. — 958 ovch]aber A, *fehlt* C. — 959 = C. — 961 = C. — 962 = C. — 961 = C. — 963 = C. — 966 ir winchel er b.] ir w. er aber b., A die w. er b. C. — 967 = C (serge Cl). — 968 u. p. sich abo dem w.] u. b. sich vaste von ir pflege A; u. b. sich von dem wege C. — 969 und vor A; Du der gewaltig quam C. — 971 ūebt C; ir alter AC. — 972 solen ein vil mīchel zal A, buof der engel sal C. — 973 di *fehlt* A; sich uf der engel sla A, die samten sich zo samde da C. — 974 und] die AC ir B.] ir sūzen cantica A, opitalamia C. — 975 daz d.] da bedintet A, daz b. C. — 976 = C. — 977 = C. — 979 bis 1096 *fehlen* = C. — 1099 g. wider] wider g. A, hin wider g. C. — 1100 dar si ouch e waren zersant A, dā ir i. d. bas ges. C. — 1101 und beschach daz in so A, Daz geschach in so C. — 1103 = C. — 1104 diz schuof A daz gesuof C; der von dem da] von deme AC. — 1105 als ovch vns] als uns her A, als uns C. — 1106 = C. — 1107 er sprach ez = C; vnde *fehlt* C. — 1108 vnd] daz A, *fehlt* C. — 1109 = C (diz C). — 1110 = C. — 1111 zo AC. — 1112 unde klage AC. — 1113 mē A, *fehlt* C. — 1114 = A. — 1115 bis Ende = A 1115—1117. 1123. 1121. 1122. 1124. 1127. 1128 (*Varianten*: 1115 genaedigiv. — 1117 heiliggeist. — 1123 des] der. — 1121 dinem] ir. — 1122 brunnenader. — 1124 genaden] nu gnade. — 1127 und macho uns aller. — 1128 dio da b.); in C statt des ganzen Passus zwei andre Verse und einige Schreiberfloskeln.

Das Pergamentblatt, auf dem von einer saubern Hand des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben obiger Text steht, ist 23 cm hoch, 8,5 cm breit; der Schriftspiegel ist 7,2 cm breit; liniert sind 46 Zeilen, von diesen sind die untersten drei unbeschrieben. Verlöschte Reste einiger Wörter in anderer Schrift sind auf der untersten Zeile mehr zu ahnen als zu lesen.

Da die Seite den Schluss eines Gedichtes enthält und die Rückseite unbeschrieben ist, so ist zu vermuten, dass die Handschrift doppelt so breit war und die leere rechte Kolumne des Blattes abgeschnitten ist. Deutliche Schnittspuren bestätigen diese Annahme.

Das Stück ist im Besitze von Joseph Baer & Co. Seine Herkunft ist nicht zu ermitteln. Der Vermerk *access. 4748*, der sich in neuer Tinte am obern Rande der beschriebenen Seite befindet, scheint sich auf das Blatt im jetzigen Zustand und nicht etwa auf das Buch, in dessen Deckel dasselbe mit seiner freien Seite augenscheinlich eingeklebt war, zu beziehen. Demnach müsste das Blatt schon einmal einer Bibliothek angehört haben.

Die Handschrift enthält den Schluss von Konrad's von Heimesfurt Gedicht Von unser vrouwen hinyart.*) Der Text ist fortlaufend geschrieben, die Versschlüsse sind durch Punkte bezeichnet, die Initialen von Vers 953, 1110 sind rot, 1097 grün.

B, so nenne ich das Bruchstück im Anschluss an das Salzburger Fragment D (vgl. Germania 31.), steht C am nächsten, wie fast jeder Vers und das gemeinschaftliche Fehlen der Thomasepisode zeigt; weist aber mehrfach bessere Lesarten auf, so Vers 966. 969. 971. 1107. 1113. 1115 ff; doch kann B nicht die Vorlage von C gewesen sein, das beweisen die Verse 953. 955. 971. 974. 975. 1112, in welchen C sich gegen B zu A stellt; umgekehrt anzunehmen dass C die Vorlage von B gewesen sei, verbietet schon das Alter der Handschriften, überdies stellt sich B in 953. 1113. 1114 gegen C zu A. Zur Papierhandschrift B kann das Pergamentblatt nicht gehören, und von D trennen es Format, Zeilenzahl und die D eigentümlichen Schreibungen y, ai, ez, ä, ö, ü, w.

Ist die Ausbeute des kleinen Bruchstückes dieser ältesten Handschrift von Mariä Hinfahrt für die Herstellung des ursprünglichen Textes auch gering, so nötigt es doch gewiss allerlei Altes aufs Neue zu erwägen.

*) Herausgegeben von Fr. Pfeiffer in Zeitschrift für deutsches Altertum VIII 156 ff.

Die grossen Abweichungen in der Überlieferung von der Kindheit Jesu und Mariä Hinfahrt werden von jeher der Willkür der Abschreiber zugeschoben (s. Pfeiffer a. a. O. S. 157). Ist die Sache damit abgemacht, oder lohnt es sich nicht diese Schreibertätigkeit näher festzustellen und vielleicht zu ergründen? Da ist Lassbergs Handschrift, die von derselben Hand hintereinander die Kindheit Jesu (C) und Mariä Hinfahrt (A) enthält, beide in ihrer längsten Fassung. Nun ist dieser Text der Kindheit Jesu die Abschrift einer Umarbeitung, welche unter Benutzung von der Quelle des Dichters und andern gelehrten Büchern, den ursprünglichen Text korrigiert und erweitert.*) Steht nun das Plus, das diese selbe Handschrift von Mariä Hinfahrt (meist in Übereinstimmung mit B) gegenüber der Handschrift C in Einleitung, Thomasepisode und Schluss aufweist, damit in irgendwelchem ursächlichen Zusammenhang? Hat vielleicht dem Schreiber der Handschrift das Werk eines Umarbeiters beider Werke vorgelegen? Oder aber, stehen die kürzeren Texte der Kindheit Jesu (A) und der Hinfahrt Mariä (C) miteinander in Zusammenhang? Dieser Abschreiber der Kindheit Jesu macht die grosse Lücke Vers 139—1315, er verändert aus Irrtum und mit Überlegung um zu glätten, besonders am Schluss. In dieser Handschrift von Mariä Hinfahrt fehlt die Einleitung, die Thomasepisode und der Schluss, sie lässt Vers 143—214 und einige einzelne Verspaare aus (in beiden Gedichten ist auf diese Weise der Verfassername aus dem Text verschwunden); andererseits fügt sie Übersetzungen des Lateinischen ein (231 f.?, 424), malt aus (365 f.) u. dgl. (73 f. 117. 446. 532), verändert die Konstruktion (78. 110—112 u. ö.); ist diesem Schreiber, von dem wir noch eine Margarethenlegende (Pfeiffer a. a. O. 157 ungedruckt?) und jene Alexiushandschrift, die Massmann so hoch einschätzte (Alexius S. 31 ff.), besitzen, nicht noch mehr abzugewinnen?

Eine solche Untersuchung könnte auch dem dunkelsten Problem unsres Gedichtes, der Thomasepisode, zu Statten kommen. Schon Kramm**) hätte mit seinem Material dieses schärfer beleuchten können. Dass er nur die eine Hälfte desselben bemerkte, kommt daher, dass er sich bei seiner Untersuchung — der Sprache und Verskunst eines Dichters! — auf den gereinigten Text Pfeiffers beschränkte und alle Lesarten unterm Strich unberücksichtigt liess; so entging ihm, dass diese Episode in C fehlt. Die Sache liegt so. Der Text des Liber de transitu Mariae virginis, den Konrad benutzte, hat sich noch nicht gefunden; es bestehen sehr abweichende Fassungen***), unter denen die, welche Tischendorf B nennt, dem deutschen Gedicht am nächsten steht, aber doch nicht seine Vorlage ist, da dasselbe in einer Reihe von Einzelheiten gegen B mit einigen andern lateinischen Handschriften übereinstimmt (vgl. die ausführliche Vergleichung bei Kramm S. 66 ff.). Auch dass Thomas erst nach dem Begräbnis Marias auftritt, entspricht nicht der Fassung B, und ist auch innerhalb des Gedichtes nicht vorbereitet, man hat vielmehr nach Vers 361 ff. allen Grund anzunehmen, dass Thomas sich auch unter den zusammenkommenden Aposteln befindet. In der griechischen Fassung†) wird Thomas' Berufung ebenso wie die der andern gleich anfangs ausdrücklich erwähnt, in der lateinischen B werden die omnes apostoli weder bei ihrer Hin- noch bei ihrer Rückfahrt einzeln genannt (Tischendorf S. 127. 135 f.). Nur die lateinische Fassung A scheint die sonderbare Geschichte zu haben (ieh sage scheint, weil sich aus

*) s. K. Kochendörffer, Die Kindheit Jesu. Strassburg 1881 S. 12 ff.

**) Über Konrad's von Heimessfurt Sprache und Verskunst. Strassburg 1882.

***)) herausg. in Tischendorf, Apocalypses apocryphae Lips. 1860.

†) Tischendorf S. 99. 101; zur griechischen stellt sich die syrische (Tischendorf S. XXXVI), und die äthiopische (Corpus scriptorum christian. orient. Series I Tom. VII Romae 1909 S. 25. 27); die arabische (Enger, Ioannis apostoli de transitu b. Mariae Virginis-Elberfeld 1854) war mir nicht zugänglich.

Tischendorfs Excerpt S. XLIII ff. nicht mit Sicherheit ergibt, dass sie auch der für Konrads Quelle so wichtige Cod. Ambros. nicht hat). Diese Episode also, die der Dichter ursprünglich nicht beabsichtigte, die auch in seiner Vorlage vermutlich nicht stand, die aber in andern Fassungen seiner Quelle enthalten war, fehlt in einer Handschriftenklasse des Gedichtes (denn das neue Bruchstück beweist, dass nicht etwa der Schreiber von C sie zufällig überschlagen habe). Das erinnert denn doch lebhaft an den Einschub aus der Quelle, welchen die Handschrift C der Kindheit Jesu hinter Vers 129 aufweist! Ist diese Ähnlichkeit nun Zufall, oder haben die nahverwandten Gedichte ein gemeinsames Schicksal gehabt, und muss die alte Frage über ihre Verwandtschaft*) noch einmal aufgerollt werden? Jedenfalls dürfen wir nicht einfach als erwiesen annehmen, dass die Stelle in der Kindheit Jesu Machwerk eines späteren Abschreibers (Koehendörfer S. 12 ff.), die Thomas-episode der Hinfahrt dagegen gleichzeitiger Zusatz des Dichters selbst sei (Kramm S. 78 f.). Was letztere betrifft, so glaube ich nicht, dass Wortschatz, Satzbau, Versbau und Reim etwas Beweisendes enthalten. Vielleicht könnte man die Tatsache hervorheben, dass die vier einleitenden *ersprach, si sprächen* dieses Abschnitts (Vers 992, 1018, 1026, 1076) keinen einzigen überlängten Vers mit sich bringen, während im übrigen Gedicht neun solche Überlängungen auf die sechzehn Fälle kommen (Vers 262, 296, 344, 404, 434 (AB), 460, 468, 798, 896 gegenüber Vers 372, 402, 445, 501, 539, 689, 700). Nimmt man dann hinzu, dass in Konrads Urstende auf 32 Fälle sich ebenfalls kein einziger überlängter Vers befindet (während die beiden Gedichte sich übrigens, was epischen, dramatischen, parenthetischen und nachgestellten Eingang betrifft**), gleich verhalten), so ist man wohl versucht, die in der Urstende erwähnte Kritik am Dichter unter anderm auf diesen Punkt zu beziehen und darin sowohl eine Bestätigung der allgemeinen Annahme zu finden, dass die Urstende nach der Hinvar gedichtet sei (Gombert S. 34), als auch die Entstehungszeit der Thomas-episode mit dieser technischen Entwicklung des Dichters in Verbindung zu bringen, und in der Handschriftengruppe ohne die Thomas-episode (CE) die erste Redaktion und in der mit der Thomas-episode (AB) eine zweite Redaktion des Gedichtes zu vermuten.

*) A. Gombert, De tribus carminibus theoticis. Halis 1861 und Bartsch, Germania S. 307 ff.

**) Ich behalte diese Ausdrücke aus meiner Exodusausgabe (Strassburg 1880 S. 20) bei, obwohl W. Schwartzkopff (Rede und Redeszene in der deutschen Erzählung bis Wolfram von Eschenbach. Berlin 1909) dieselben nicht übernommen hat.